

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Monatlich	7 " — "
Halbjährig	3 " 50 "
Für Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Monatlich	8 " — "
Halbjährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause,
2. Stod.

Aufträge für Inserate

Abernennen anwärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neue Welt 11), Hamburg, Berlin, Coblenz, Frankfurt a/M., Bielefeld, die J. G. Grosse Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schütz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverendung	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Monatlich	3 " 50 "	Monatlich	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzuwenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im November 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 1. December.

An der Spitze der Tagesereignisse steht heute das Thronbesteigungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers und apostolischen Königs Franz Joseph I., Allerhöchstwelcher heute das fünfundzwanzigste Jahr seiner Regierung zurückgelegt. So düster nun auch die Erinnerung an den Zeitpunkt sein mag, in welchem Sr. Majestät den Thron seiner Väter bestieg und so drückend auch die ersten Regierungsjahre für unser Vaterland dahin sich zogen, darin wird doch Jedermann mit uns übereinstimmen, daß unser erhabener Monarch Alles gethan, diese Erinnerung schwinden und das gut zu machen, was die Feinde Ungarns im Rathe der Krone in der erwähnten Zeit Böses gethan.

Edler und offener hat nicht sobald ein Monarch die früher in den Staub gezernte Fahne der Freiheit und Constitution aus dem Dunkel hervorgeholt und sie hochgeschwungen, wie dies unser erhabener Herr und König seit seiner Krönung gethan.

Allen voran hat er ein erhabenes Beispiel des Bergessens und Vergebens gegeben und so auch die Herzen derer sich zugewendet, welche früher in dümpfem Groll über das in vergangenen Zeiten erlittene Ungemach sich abseits hielten, und so wie Er vertrauensvoll der Nation entgegen kam, so voll Vertrauen und inniger Verehrung nahete sich nun die Nation ihrem gesetzlich gekrönten apostolischen König, in welchem sie jetzt den Hort und Beschützer ihrer Constitution und ihrer Freiheit kennen, verehren und lieben lernte, und so hat sich denn zwischen dem Monarchen und der Nation ein wechselseitiges Verhältniß herausgebildet, wie es herzlicher und inniger wohl nicht sobald seines Gleichen finden dürfte.

Unter solchen Umständen ist es wohl selbstverständlich, daß der Jubeltag unseres erhabenen Monarchen in allen Theilen unseres Vaterlandes, wenn auch nicht mit lautem Jubel, welchen der düstere Ernst der traurigen Zeit in der wir leben hintanhält, doch mit tiefinniger Andacht theils schon begangen wurde, theils noch heute und morgen begangen werden wird.

Von dem stolzen Dome, wie von dem primitiv-

sten Dorfkirchlein, von den Gotteshäusern aller Confessionen, werden inbrünstige Gebete zu dem Avoater im Himmel emporgesendet werden, auf daß er seinen besten Segen auf das Haupt des erhabenen Jubilars herabfende, damit er noch lange — lange Jahre zum Glück und zum Wohle der unter seinem glorreichen Scepter stehenden Völker leben, regieren und auch ferner der Hort, der Beschützer und Beschirmer ihrer Freiheit und der Constitution sein und bleiben möge.

Möge dieses aus Millionen treuer Herzen kommende Gebet erhört werden! Dies ist unser bescheidener, aber tiefgefühlter Wunsch zum Jubeltag unseres erhabenen und gütigen Königs Franz Joseph I. —

„Pesti Napló“ spricht sich aus Anlaß dieser erhabenen Feier folgendermaßen aus: Jetzt, wo wir in unseren öffentlichen Berathungen nicht mehr das Wort Desjenigen hören, den die öffentliche Meinung so treffend das Gewissen der Nation nannte, die Parteiverhältnisse zerfallen zu wollen scheinen, wo überall nur ein Chaos zu sehen ist; in diesem Augenblicke bildet das Vertrauen und der Glaube an das constitutionelle Gefühl des Königs jene Quelle, aus welcher die größte Hoffnung auf eine glückliche Lösung geschöpft werden kann. Dies ist ein theurer Schatz der Nation, und indem wir die 25. Jahreswende der Thronbesteigung des König feiern, feiern wir zugleich den Glauben auf die Zukunft, die Hoffnung auf Ungarns künftige Entwicklung und Fortschritt.

„Reform“ behandelt denselben Gegenstand. Dem gekrönten Könige — schreibt das Blatt — verdankt Ungarn viele und große Wohlthaten: Die Wiederherstellung der Verfassung, die Rückeinverleibung Siebenbürgens, die croatische Union, die Einverleibung der Grenze, die Honveds, die parlamentarische Regierung und alle jene Freiheiten, welche wohl der Monarch zu achten, die Nation aber nicht immer zu benützen verstand. Jeder treue Sohn Ungarns fühlt und weiß, daß in unserem Vaterlande nur Könige zu herrschen berufen und unsere Vaterlandsliebe ist daher dynastisch und monarchisch.

Unter dem Titel „Quid nunc“ sagt Jókai im „Hon“: Vor einigen Wochen äußerte sich Kerkapoly vor Bekannten: „Trotz der schlechten Lage des Landes, oder eben deshalb erachte ich es als meine Pflicht, zu bleiben; wer mich aber von meinem Posten mit Gewalt verdrängt, der erzeugt mir einen großen Freundschaftsdienst.“ Nun, dies ist geschehen, jetzt ist nur die Frage, wen man auf diesen Posten stellen soll, wo der stärkste Mann der Deakpartei zusammen gebrochen ist. Oder glaubt man denn wirklich, der gewesene Führer der Opposition, der scrupulöseste und empfindlichste Staatsmann werde dies ohne Programm, ohne Partei übernehmen? Mehrere Blätter scheinen dies für gewiß zu nehmen. Wer sich zwischen zwei verschiedene Systeme einwängt, ist nur ein Uebergangsmi- nister, wie dies Senyey zwischen Schmerling und Andrássy gewesen. Ob „diese“ Partei wieder bereit ist, diese Rolle zu übernehmen, ist ihre Sache; daß aber die Führer und hervorragenden Mitglieder der Opposition als Brücke dienen sollen, ist keinesfalls wünschenswerth. Jetzt muß die Deakpartei selbst den Nebeln abhelfen und das Odium nicht auf Andere schieben wollen. Die Deakpartei stürzt den einen oder den andern Minister, das System zu wechseln fällt ihr aber nicht bei. Wo gibt es demnach zu Vereinigung der Opposition mit der Deakpartei Anhaltspuncte? Die Deakpartei suche deshalb nur in ihren Reihen einen Finanzminister, der entweder den Muth hat, das bisherige System weiter zu befolgen, oder Aufopferung genug, es zu ändern. Haben sie weder das eine, noch das andere, so mögen sie einfach abdiciren.

„Ellenör“ ertheilt dem Ministerium Szlavy den Rath, sich von der Regierung zurückzuziehen und nicht abermals als provisorisches Cabinet zu fungiren. Das Ministerium Szlavy würde ja doch keinen Bestand haben, meint „Ellenör“, der bekanntlich für die active Theilnahme der Linken an der Regierung plaidirt. „Magyar Politika“ meint, daß, im Falle die

Deakpartei in der Sonntagsconferenz wieder zu einer compacten, einigen Partei wird, was sehr wahrscheinlich sei, Szlavy sich der Pflicht nicht entziehen können werde, das Ministerpräsidium weiter zu führen und das Ministerium zu completiren.

Aus Belgrad geht der „B. B. Ztg.“ telegraphisch die Meldung zu, Serbien wird Silbermünzen ausprägen lassen, und der Ausschuß der (Stupschina) habe die Vorlage bereits angenommen. Wenn sie sich bestätigt, ist die Nachricht doppelt interessant. Es wird vor Allem von Seiten der Türkei sowohl Romänien, als Serbien gegenüber, das Recht dieser souveränen Staaten noch bestritten, eigene Münzen ausprägen. Im Pariser Vertrage, der das Verhältniß beider Länder zu Türkei regelt, wird nur von (Kupfer-) Scheidemünzen gesprochen. Romänien hat sich dennoch auf eigene Faust das Recht herausgenommen, auch Goldmünzen zu prägen und es steht deshalb noch heute mit der Türkei im diplomatischen Streit.

Ob Serbien nun sich gleichfalls an die Verträge nicht mehr halten will oder etwa einen neuen Ferman von der Pforte erlangt hat, der noch nicht an die Oeffentlichkeit gelangt, ist uns unbekannt. In zweiter Hinsicht ist es vom Interesse, daß aus Serbien, einem ziemlich verkehrreichen Lande, fremde Münzen, die bisher dort ausschließlich circulirten, eingeschmolzen oder in ihr Ursprungsland zurückgeschickt werden. Weiterbreitet sind in Serbien ungarisch-österreichische Ducaten und Napoleonsd'ors.

Der vom Fürsten Milosch angelegte Staatsschatz soll allein 300,000 Ducaten in Säcken wohlverwahrt besitzen. Diese müssen nun, da Serbien keine eigene Münze besitzt und auch kaum solche errichten dürfte, in Wien oder Kremnitz zu serbischen Goldmünzen ausgeprägt, respective auf österreichisches Silber umgetauscht und später ausgemünzt werden. Daß diese Münzpolitik den Welttheil nicht in Bewegung und England nicht in Goldnoth versetzen wird, dürfte mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden.

In den französischen Regierungskreisen scheint man sich der Ansicht zuzuneigen, von den projectirten schroffen Maßregeln, die sich auf Wahlen, Presse u. s. w. beziehen, in nächster Zeit nur das unumgänglich Nöthige ins Leben zu rufen. Aus diesem Grunde dürfte auch das provisorische Wahlgesetz, von dem es vor wenigen Tagen hieß, daß seine Einbringung in der National-Versammlung bevorstehe, der Initiative der Kammer überlassen werden; zum mindesten ist es bis jetzt noch nicht eingebracht worden. Dagegen wird an der Vervollständigung des Preßgesetzes eifrig gearbeitet und es wird dem Vernehmen nach eine Bestimmung erhalten, der zufolge eventuelle Suspensionen erst durch den Spruch eines besonderen Gerichtshofes rechtskräftig werden sollen; in solcher Weise würde der Minister des Innern eines Theiles seiner Verantwortlichkeit entlastet werden.

Die Ernennung der Dreißiger-Commission, welche sich bekanntlich mit den constitutionellen Gesetzen befaßt, giebt unter den Mitgliedern der Rechten zu bedeutender Uneinigkeit Anlaß.

Während beispielsweise die Rechte in einer Versammlung, die sie unter der Präsidenschaft des Herzogs von Varochejoucauld-Biscaccia abhielt, beschloß, 28 Mitglieder der Rechten und nur 2 Mitglieder des linken Centrums und zwar nur solche, die für MacMahon stimmten, in die Commission zu wählen, will das rechte Centrum 20 Mitglieder der Rechten, 5 des linken Centrums und 3 der Linken (zu denselben gehören Littré, Bachetrol, Dufaure, Henri Martin und Laboulaye) für die Commission ernennen.

Eine neue Verwicklung zwischen Deutschland und Spanien scheint im Anzuge zu sein. Ein spanisches Kriegsschiff caperte zwei deutsche Kaufahrer in den chinesischen Gewässern.

Der Ausburger „Allgem. Ztg.“ geht hierüber folgender Bericht zu: In Hongkong hat man mittelst des Schiffes „Kaptel“ — Capitän Thebaut — folgende wichtige Nachrichten aus Manila erhalten: Die deutschen Schiffe „Marie Louise“, und „Gazelle“ sind von einem spanischen Kriegsschiff in der Nähe der Küste von Sulu weggenommen, nach Manila geschleppt und dort als gute Preise erklärt worden — trotz der Einsprache der Conjuin von Deutschland und

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der „Wiener Zeitschrift“ bei.

Die Mannschaft wurde freigelassen, mit Ausnahme des Capitans und des Supercargo des ersten, welche sich, als das Schiff in Cavite — dem Hafen von Manila — war, aus dem Staube machten. Der Capitän ist ein Deutscher und fand im englischen Consulate Schutz. Die Spanier drohen sie — falls sie sich außerhalb der Consulate blicken lassen würden — als Spione zu behandeln. Den Zeitungen ist nicht gestattet, über die Sache etwas zu veröffentlichen. Die Schiffe wurden unter dem Vorwand in Beschlag genommen, daß sie den Bewohnern von Sulu Waffen veräußerten. Die Deutschen weisen diese Anklage zurück. Der General-Capitän ist im höchsten Grade aufgebracht darüber, daß der Capitän und der Supercargo entsprungene sind, doch sagt er, er habe sie mit der Mannschaft frei ziehen lassen. Die Deutschen erklären, sie seien 16 Meilen von der Küste entfernt gewesen, und den internationalen Gesetzen gemäß dürfe keine Blockade über 9 Meilen ausgedehnt werden, auch hätten die Spanier keine Blockade erklärt.

Im spanischen Ministerrath wurde am 24. d. M. die „Virginus“-Frage eingehend besprochen und ein Telegramm des Colonialministers Soler aus Cuba, welches Einzelheiten über die Angelegenheit enthält, so wie der Entwurf einer Note, die Carvajal, der Minister des Auswärtigen, an die Vereinigten Staaten richten will, verlesen. Daß Siclos der spanischen Regierung neuerdings die Absicht angekündigt hätte, Madrid mit dem Gesandtschaftspersonale zu verlassen, ist falsch. Von Bedeutung ist es weiterhin, daß die gemeldete Erschießung auch englischer Unterthanen von Castelar dem Gesandten Englands gegenüber auf das bestimmteste in Abrede gestellt wird. Bestätigt sich die bezügliche Meldung, dann wäre auch der Frage, ob England jetzt in der cubanischen, durch die „Virginus“-Affaire angeregten Frage activ aufzutreten hätte, mit einem Mal ein Ende gemacht.

Das Thronbesteigungs-Jubiläum Sr. Majestät.

Buda-Pest, 29. November.

Die ersten Glückwünsche anlässlich der heutigen solennen Feier hat Sr. Majestät der König in seiner ungarischen Hauptstadt entgegengenommen. Stundenlang folgte Deputation auf Deputation und für jede derselben hatte Sr. Majestät eine Erwiderung, welche die speciellsten Interessen der Deputation berührte. Erhabene und hochbedeutende Worte, welche von einem Ende des Reiches bis zum anderen ein millionenstimmiges Echo finden werden, sind heute vom Throne herab gesprochen worden; beinahe alle Schichten der Bevölkerung werden von ihnen in ihrem innersten Wesen berührt; denn nicht auf conventionelle Dankesworte beschränkte sich Sr. Majestät und namentlich die Erwiderung auf die Ansprachen des Ober- und Unterhauses besitzen eine ungewöhnliche politische Bedeutung.

Die zahlreichen Deputationen machten in folgender Reihe ihre Aufwartung: Um 10 Uhr fuhren die Generale und Stabsofficiere der Honvédarmee unter Führung des Obercommandanten, Erzherzog Josef, vor, der folgende Ansprache hielt:

„Ow. kaiserliche und königl. Apostolische Majestät! Möge der allerhöchste und allergnädigste Kriegsherr an dem Tage der fünfundsingzigsten Jahreswende der glorreichen Regierung Ow. Majestät, da die Segenswünsche von Millionen in allen Ländern Ihres Reiches ertönen, gestatten, daß die von Ow. Majestät geschaffene königlich ungarische Honvédarmee als Zeichen ihrer unwandelbaren Treue das Gebet zum Herrn des Himmels sende, er möge Ow. Majestät zur Beglückung Ihrer Völker und zur siegreichen Führung Ihrer Heere noch eine lange Reihe von Jahren, von seinem reichsten Segen begleitet, leben lassen.“

Sr. Majestät geruhete hierauf zu erwiedern: „Mit Dank nehme Ich den Ausdruck Ihrer Glückwünsche und die erneuerte Versicherung der Treue und Ergebenheit entgegen.“

Es lebt in Mir die feste Ueberzeugung, daß die ungarische Honvédarmee sich stets würdig der gemeinsamen Armee anreihen wird („fog sarakozni a közös hadsereg mellett“), mit dieser in der Pflege der wahrhaften Ausdauer zur Erreichung der vollkommenen militärischen Ausbildung weiteifern wird, um auf diese Weise die Wehrhaftigkeit und Sicherheit des ganzen Reiches zu erhöhen und dessen wirksame Stütze zu werden.

Ich zähle auf ihre Opferwilligkeit und Tapferkeit in den Tagen der Gefahr.“

Hierauf empfing Sr. Majestät das k. ungar. Ministerium und begrüßte der Ministerpräsident Josef von Szlavay Sr. Majestät mit folgender Ansprache:

Kaiserliche und Apostolisch königliche Majestät! Allergnädigster Herr!

Gestatten es Ow. Majestät, daß auch wir aus Anlaß der 25. Jahreswende Ihrer Regierung vor den Stufen des Thrones den Freudentribut unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit und Unterthanen-Huldigung darbringen können.

Um die Person Ow. Majestät hat sich der Glaube und die Hoffnung in den trüben Zeiten concentrirt, die auf Ow. Majestät und auf unserem Vaterlande geleistet haben.

Der Weisheit und Gerechtigkeitsliebe Ow. Majestät ist es zu danken, daß den trüben Tagen heitere folgten.

Gestatten uns Ow. Majestät zu bitten, erlauben uns zu glauben, daß — möge die ungewisse Zukunft was immer in ihrem Schoße bergen, — Ow. Majestät dem Lande und uns Ihre väterlichen Wohlwollen, nie Ihre königliche Gnade entziehen werden, die wir Ow. Majestät zu ewigem Dank, zu ewiger Treue verpflichtet sind.

Wir flehen zu Gott, daß er Ow. Majestät mit seinem reichsten Segen begnade, bis an die äußerste Grenze des menschlichen Alters zur Beglückung Ihrer Familie und Ihrer Völker erhalten möge!

Se. Majestät geruhete hierauf Folgendes zu erwiedern:

Nehmen Sie Meinen Dank für Ihre treue Anhänglichkeit entgegen.

Die Zukunft ist in Gottes Hand und sein heiliger Wille entscheidet über unseren Lebenslauf.

Doch darüber kann ich Ihnen die Versicherung ertheilen, daß ich Ihre treuen, eifrigen Dienste nie vergessen werde, und daß Mir die Erinnerung an Sie stets angenehm sein wird.

Die Deputation des Oberhauses führte dessen Präsident Georg v. Majláth, dessen Ansprache lautet:

Ow. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät! Allergnädigster Herr!

Ihrer traditionellen Aufgabe getreu, kommen die Magnaten Ungarns mit begeisterter Freude vor den Allerhöchsten Thron, um als Pfand ihrer unverbrüchlichen Treue und getreuesten Anhänglichkeit anlässlich der 25. Jahreswende der Thronbesteigung Ow. Majestät ihre vom Herzen kommenden, tiefgefühlten Glückwünsche mit unterthänigster Huldigung darzubringen.

Ow. Majestät überkamen in zarter Jugend, in jener glückseligen Periode des menschlichen Lebens, welche keine Sorgen kennt und auf welche die Freude die Schätze ihrer Annehmlichkeiten zu streuen pflegt, die schwersten Herrscherpflichten. Jahre verlossen unter den lebhaften Kämpfen der kollidirenden Interessen, bis es dem großherzigen und erhabenen Entschlusse Ow. Majestät gelang, den geistigen Frieden herzustellen, als Sie auf's Neue das Vertrauen zwischen Fürst und Volk erweckten und unserer Ueberzeugung nach für alle Zeiten befestigten.

Heute verehrt das dankbare Land in Ow. Majestät den treuesten Hort seiner Verfassung, den einflussreichsten Pfleger seiner Interessen und vereint mit den Millionen der Unterthanen, geben die Magnaten dieses Landes dem Wunsche ehrfurchtsvollen Ausdruck: der Segen des Allmächtigen begleite die ferneren Schritte Ow. Majestät, verherrliche Ihre Regierung, lasse Sie noch eine lange Reihe von Jahren im Glück Ihrer Völker den schönsten Erdenlohn der Fürsten genießen und gewähre Ihnen das, was zu diesem Zwecke einzig wünschenswerth erscheint, er gewähre Ow. Majestät stetes Wohlbefinden und ein, bis an die möglichsten Grenzen des menschlichen Alters reichendes Leben.“

Se. Majestät geruhete zu erwiedern:

„Ihre Begrüßung betrachte Ich als einen neuen herzlichen Beweis jener treuen Anhänglichkeit, die Ich seitens der Magnaten des Landes bei jeder Gelegenheit erfahre. Empfangen Sie dafür Meinen wärmsten Dank.“

Es gereicht Mir zur Beruhigung, daß das Oberhaus eines der berechtigten Factoren der Gesetzgebung den Anforderungen der Zeit entsprechend seinem Berufe nachkommt.

Auf der gesetzlichen Basis, ohn Ueberschätzung unserer Kraft vorwärts schreiten, die dringenden Forderungen der Zeit und der Lage erkennen und mit ganzer Energie an die segensreiche Lösung der vielseitigen Aufgaben gehen — das ist jetzt unsere unabweisliche gemeinsame Aufgabe.

Ich bin überzeugt, daß Sie Mich in Meinen diesbezüglichen Bestrebungen getreu unterstützen werden und Ich versichere Sie Meiner unveränderlichen Gemogenheit.

Nun folgte eine Deputation des Abgeordnetenhauses, dessen Präsident, Herr v. Wittó, folgende Ansprache hielt.

„Ow. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät! Allergnädigster Herr! In einigen Tagen werden es 25 Jahre sein, daß Ow. Majestät den Thron Ihrer Ahnen bestiegen und die schweren Sorgen der Regierung auf Ihre jugendlichen Schultern nahmen.“

Die damaligen Verhältnisse waren kritisch, und die Zeit, welche denselben folgte, war voll von Widerwärtigkeiten; aber das unablässige Streben Ow. Majestät, Ihre Völker zu beglücken, erkannte die in den Ereignissen sich bergende Lehre und Ihr weiser Entschluß, demgemäß Ow. Majestät die Verfassung in unserem Vaterlande wieder herstellte und auch Ihre übrigen Länder der Segnungen constitutioneller Freiheit theilhaftig werden ließ, hat die Zukunft der Monarchie auf eine feste Grundlage gestellt und die Herzen Ihrer Völker durch die Gefühle ewigen Dankes noch enger an Ow. Majestät gefesselt.

Wenn daher nun der Dank und die Pietät der Völker der Monarchie den 25. Jahrestag der Thronbesteigung Ow. Majestät zu einem allgemeinen Freudentage weicht, so ergreift auch das ungarische Abgeordnetenhaus die Gelegenheit mit Freude, vor Ow. Majestät mit huldigender Ehrfurcht seine Glückwünsche und den treuen Wunsch äußern zu können, daß die göttliche Vorsehung Ow. Majestät, unseren gekrönten König, den Gegenstand unserer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit, zum Wohle unseres Vaterlandes mit Ow. Majestät Familie noch lange Jahre auf dem Throne erhalten möge.“

Auf diese Ansprache geruhete Se. Majestät zu antworten:

„Mit Freude nehme Ich den Glückwunsch der Reichstags-Abgeordneten entgegen und danke Ihnen für Ihre freundliche Erinnerung.“

Die theuerste Aufgabe meines Lebens war es immer, Meine treuen Völker zu beglücken, ihre geistige und materielle Entwicklung zu sichern. Dies wird auch fürder Mein hauptsächlichstes Bestreben sein, und Ihre treue Anhänglichkeit läßt Mich hoffen, daß die Vertreter des Landes mit patriotischer Bereitwilligkeit Meine väterlichen Absichten unterstützen werden.

Im Laufe dieses Jahres trafen schwere Schläge das Land, viele unserer schönen Hoffnungen wurden zu Nichte, aber darum haben wir keine Ursache zum Verzagen — wir dürfen nicht ermatten.

Ich vertraue auf die Lebenskraft der Nation.

Und wenn staatsmännische Weisheit und reiner Patriotismus zur Abstellung der Uebelstände sich vereinigen, wenn das Interesse des Vaterlandes unser einziges Lösungswort sein wird, und dieses unsere Handlungen leitet, so wird die für Augenblicke stagnirende Entwicklung des öffentlichen Wohlstandes durch ernste und ausdauernde Arbeit wieder einen erfreulichen Aufschwung nehmen.

Entbieten Sie, meine Herren, Ihren Mandataren meinen herzlichsten Gruß.“

Die nächstfolgende Deputation war die des croatischen Landtages, geführt vom Vicepräsidenten Žsivkovic, der Folgendes sagte:

„Ow. Majestät! Der Landtag der Königreiche Dalmation, Croatien und Slavonien erlaubt sich durch seine allerunterthänigste Deputation jenem tief eingewurzeltten Gefühle unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit der croatischen Nation zu dem ihr angestammten allerhöchsten Herrscherhause Euerer Majestät auch bei dieser Gelegenheit der glücklichen fünf- und zwanzigjährigen Jubelfeier Euerer Majestät den wärmsten Ausdruck zu verleihen und seine homagiale Huldigung Euerer Majestät in tiefster Ehrfurcht darzubringen.“

Möge der Allmächtige Euerer Majestät an der Seite unserer erhabenen Kaiserin und Königin Elisabeth zum Ruhme des allerhöchsten Herrscherhauses und zum Wohle unserer Nation lange, lange erhalten. Žsivio, Žsivio, Žsivio!“

Die Erwiderung Sr. Majestät lautet:

„Mit Vergnügen nehme Ich die Huldigung des croatischen Landtages entgegen, und es gereicht mir zur Befriedigung, bei dieser Gelegenheit Meinen herzlichen Dank für die Beweise der treuen Anhänglichkeit auszusprechen, welche Mir der Landtag durch die Annahme des revidirten Ausgleichsgesetzes geboten hat.“

Es ist Mein sehnlichster Wunsch, den zwischen Ungarn und den Königreichen Croatien und Slavonien seit Jahrhunderten bestehenden Verband durch brüderliche Eintracht für immerwährende Zeiten befestigen zu sehen, damit Sie alle Ihre Kräfte dem Wohle des Landes widmen, die Entwicklung desselben begründen und Ihren Mitbürgern die Segnungen eines maßvollen Fortschrittes sichern können. Entbieten Sie Ihren Committenten die Versicherung Meiner besonderen Gnade und Gemogenheit.“

Nun folgten die Vertreter der verschiedenen Kirchen. Dem katholischen, vom Fürstprimas geführten Episcopat sagte der König:

„Inmitten Meiner Herrscher Sorgen waren Sie stets Meine treuen Stützen und erfüllten durch die

Nro. eifrige P Ihre heh Sie denheit w fühlten, und das schügen k mit gleich Allmächt und segn und Mit störten W An die Se. Majestät „An Regierung und des Freudent auch Sie nerungen Die das Gese Kirchen- Ihr eintu Ich lich auf Früchte t bungen z nen auch Die D erhielt die „Ja und erwi ner könig Sie Ihrer 3 Meiner V zuhoffend heiten mi Die G h i s c h = o R i r c h e b entgegen benheit n Sie hut anver als deffer zu festigen Zungen n lande w Das manischer nehmsten Sodan vorgelassen, dermaßen be „Ich schen Cur freundlich Die und grün lebhafteste In kann nur Geleges selbst die sam gesta wirkungsl wird. Ich sche Curie und auch machen w Gelegbüch der Perso erleiden.“ Ministe führte dann d i c t i o n wiederung d Worte richt „Ich mit Dank Die Wohlfahr sichten — Verfügung Theile vo Da i Regierung pünctliche von große den werth Entb herzhlichen Hierauf geführte De

eifrige Pflege des religiösen Gefühles gewissenhaft Ihre hehre Mission.

Sie thaten dies zu Meiner besonderen Zufriedenheit während der jüngsten Epidemie, indem Sie fühlten, daß in schweren Zeiten nur die Religion und das Vertrauen auf Gott vor dem Verzagen schützen können.

An die Vertreter der reformirten Kirche richtete Sr. Majestät folgende Worte:

„Am fünfundzwanzigsten Jahrestage Meiner Regierung kommen Mir so viele Beweise der Liebe und des Vertrauens zu, daß Ich ihn mit Recht ein Freudenfest nennen kann.

Die vollständige Freiheit Ihrer Religion sichert das Gesetz, für die heilsame Entwicklung Ihrer Kirchen- und Schulangelegenheiten aber garantiert Ihr einträchtiges Zusammenwirken.

Ich hoffe, daß dies in jeder Richtung, namentlich auf dem Gebiete des Volksunterrichtes reiche Früchte tragen wird, und daß Sie Meine Bestrebungen zur Beglückung Meiner getreuen Unterthanen auch durch gleiche Eintracht unterstützen werden.“

Die Deputation der evangelischen Kirche u. c. erhielt die nachstehende Antwort:

„Ich nehme Ihre Glückwünsche mit Dank an und erwidere dieselben mit der Versicherung Meiner königlichen Huld.

Seien Sie überzeugt davon, daß die Pflege Ihrer Interessen den hervorragenden Gegenstand Meiner Aufmerksamkeit bildet und daß Ich die anzuhoffende heilsame Entwicklung Ihrer Angelegenheiten mit Befriedigung begleiten werde.“

Die Glückwünsche der Deputation der griechisch-orientalischen römischen Kirche beantwortete Sr. Majestät folgendermaßen:

„Mit Dank nehme Ich Ihre Glückwünsche entgegen und erwidere die Ausdrücke Ihrer Ergebenheit mit Meiner königlichen Huld.

Seien Sie bestrebt, inmitten des Ihrer Obhut anvertrauten Volkes das religiöse Gefühl und als dessen Ausfluß das brüderliche Einvernehmen zu festigen, damit die Landesbewohner verschiedener Zungen nur in der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande wetteifern sollen.

Das erwarte Ich von meinen Getreuen römischer Zunge — das werde ich als den angenehmsten Beweis ihrer Anhänglichkeit betrachten.“

Sodann wurde die Deputation der kön. Curie vorgelassen, deren Glückwunsch Sr. Majestät folgendermaßen beantwortete:

„Ich nehme die Glückwünsche Meiner ungarischen Curie und des hauptstädtischen Richterstandes freundlich entgegen.

Die dringende Nothwendigkeit der Schöpfung und gründlicher Reform äußert sich vielleicht am lebhaftesten auf dem Gebiete der Gesetzgebung.

In Ermangelung systematischer Gesetzbücher kann nur die Weisheit des Richters die Lücken des Gesetzes ersetzen und die richtige Application kann selbst die mangelhaften Gesetzes-Bestimmungen heilsam gestalten, während hingegen das beste Gesetz wirkungslos bleibt, wenn es schlecht gehandhabt wird.

Ich bin überzeugt davon, daß meine ungarische Curie in dieser Beziehung richtunggebend wirkt und auch fortan mit patriotischem Eifer darüber wachen wird, daß bis zur Schöpfung systematischer Gesetzbücher der Credit des Landes, die Sicherheit der Person und des Eigenthumes keinen Abbruch erleiden.“

Minister des Innern, Graf Julius Szapáry, führte dann die Vertreter der ungarischen Jurisdictionen vor, an welche Sr. Majestät, in Erwiderung der Ansprache des Ministers, folgende Worte richtete:

„Ich nehme die Glückwünsche der Municipien mit Dank entgegen.

Die Verwirklichung Meiner die Förderung der Wohlfahrt des Landes anstrebenden väterlichen Absichten — und der Erfolg der hierauf gerichteten Verfügungen der Regierung — hängen zum großen Theile von der Mitwirkung der Municipien ab.

Da dies die Grundbedingung einer heilsamen Regierung ist, so leisten die Municipien durch die pünktliche Handhabung der Verwaltung einen Dienst von großer Tragweite und Ich betrachte dies als den werthvollsten Beweis ihrer Treue.

Entbieten Sie Ihren Committenten Meinen herzlichsten Gruß.“

Hierauf trat die vom Oberbürgermeister Ráth geführte Deputation der Hauptstadt Buda-Pest

ein, in deren Namen Oberbürgermeister Ráth Folgendes sagte:

„Ew. kais. und apost. kön. Majestät! Allergnädigster Herr! Vor Ew. kais. und apost. kön. Majestät steht die Deputation der Hauptstadt Ungarns, um an dem großen Tage, an welchem Ew. k. u. a. k. Majestät den allerhöchsten Thron Ihrer unsterblichen Ahnen bestiegen, Glück- und Segenswünsche und mit der von ihren Ahnen ererbten Treue ihre Huldigung darzubringen.“

Dieser eine Epoch bildende glänzende Tag gehört der Geschichte an; in den Annalen der Hauptstadt unseres Vaterlandes bleibt er besonders aus dem Grunde ewig denkwürdig, weil das zur Vereinigung der Hauptstädte unseres Vaterlandes gebrachte, und von Ew. k. u. a. k. Majestät allergnädigst sanctionirte Gesetz bereits vollstreckt ist, und sich der Communität der Hauptstadt Buda-Pest gerade in den ersten Tagen der Vereinigung die Herz erhebende Gelegenheit darbot, ihre tiefste Huldigung darzubringen.

Es ist dies ein großer, strahlender Tag, glänzend machte ihn die väterliche Weisheit und das für Ihre Völker schlagende edle Herz Ew. k. u. a. k. Majestät; aber auch die Freude und der Dank unserer Nation, und im Herzen derselben, der Communität unserer Hauptstadt, kann nicht inniger sein, als die Gefühle, mit welchen sie den ewig strahlenden Verdiensten Ew. k. u. a. k. Majestät mit solenner Aufmerksamkeit huldigt.

Genehmigen Ew. k. u. a. k. Majestät am Jahrestage Ihrer glorreichen vierthundertjährigen Regierung allergnädigst den ersten Glück- und Segenswunsch der Communität der Hauptstadt Buda-Pest, der Hauptstadt, deren jeder Herzschlag ihrem Vaterlande und ihrem geliebten gekrönten König gehört, und die in ihrer Anhänglichkeit an ihr Vaterland und an die glorreiche Dynastie Ew. k. u. a. k. Majestät ihr höchstes Glück und ihren belebenden Stolz findet.

Indem wir somit die Ehre haben, die tiefste Huldigung unserer Committenten verdolmetschend, die Gratulations-Adresse der Hauptstadt Buda-Pest auf die Stufen des a. h. Thrones Ew. Majestät niederzulegen, stehen wir zugleich, Ew. Majestät mögen geruhen, das Patronat unserer zur Verewigung dieses glorreichen Tages gemachten Stiftung allergnädigst anzunehmen.

Se. Majestät geruhte Folgendes zu erwidern:

„Es gereicht Mir zur besonderen Befriedigung, daß die Hauptstadt Buda-Pest den fünfundzwanzigjährigen Jahrestag Meiner Regierung durch eine wohlthätige Stiftung gefeiert hat.

Sie hätten Mir keinen schöneren Beweis Ihrer aufrichtigen Anhänglichkeit geben, ein würdiges Denkmal Ihrer Treue nicht errichten können und mit Freude nehme ich das Protectorat dieser Stiftung an.

Gebe Gott, daß die Vereinigung der Hauptstädte Ungarns eine neue Aera begründe, daß Buda-Pest der Mittelpunkt nicht nur der Intelligenz des Landes und des nationalen Handels, sowie der Industrie, sondern auch der bürgerlichen Tugenden sei und daß seine Bewohner immer mehr an Wohlstand und Glück zunehmen.“

Die Deputation der ungarischen Academie führte Graf Melchior Vényay, auf dessen Glückwunsch der König Folgendes sagte:

„Ich sage Ihnen und sämtlichen Mitgliedern der Academie der Wissenschaften für Ihre Glückwünsche Meinen Dank.

Ich habe Ihre Wirksamkeit stets mit großem Interesse begleitet, welche den hervorragenden Söhnen des Vaterlandes die Möglichkeit bietet, auf das höhere Niveau der Cultur sich zu erheben.

Dies ist keine unfruchtbare Arbeit, meine Herren!

Bei dem großartigen wissenschaftlichen Fortschritte Europa's darf Ungarn nicht zurückbleiben und die Nachwelt wird sich dankbar der Männer erinnern, welche ihrem Vaterlande unter den Culturnationen der Welt eine würdige Stellung erkämpft haben.“

Hierauf machten die Vertreter der ungarischen Hochschulen ihre Aufwartung,

Den Professoren der Buda-Pester Universitäts sagte der König:

„Es freut Mich, daß Ich Gelegenheit habe, den Professorenkörper der Universität empfangen zu können.“

Das Lösungswort unserer Zeit ist die Wissenschaft! Diese in je weitere Kreise zu verbreiten, zu pflegen und einzubürgern, ward Ihre edle Aufgabe.

Erfüllen Sie mit patriotischem Eifer Ihre wichtigen Pflichten, seien Sie bestrebt, die Wissenschaft durch gründlichen Unterricht lebensfähig und fruchtbar zu machen und Ihre Bestrebungen wird außer dem Dank des Vaterlandes Meine würdige Anerkennung begleiten.

Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Erinnerung.“

Den Professoren der Klausenburger Universität:

Durch das Inslebentreten der Klausenburger Universität wird Meinen siebenbürgischen treuen Unterthanen Gelegenheit geboten, in der Nähe ihres häuslichen Herdes jene Kenntnisse anzueignen, die im öffentlichen Leben unentbehrlich sind.

Von Ihnen erwartet das Land die Verwirklichung seines heilsamen Strebens und Mir können Sie keinen angenehmeren Dienst leisten und Sie können Ihre treue Anhänglichkeit nicht glänzender beweisen, als wenn Sie mit Ihrer Vollkraft dahin streben, dem Vaterlande je mehr nützliche Bürger zu erziehen.

Den Professoren des Polytechnicum:

„Mit Dank nehme Ich den aufrichtigen Ausdruck Ihrer Anhänglichkeit entgegen.“

In Ungarn, das sich bisher vorwiegend mit Ackerbau beschäftigte, besitzen die Realwissenschaften sehr hohe Bedeutung.

Die väterländischen Verhältnisse erheischen dringend, daß der Producent nicht nur die auf diesem Gebiete erreichten großartigen Errungenschaften sich zu eigen mache, sondern auch die Industrie muß parallel mit der Entwicklung der Production vorwärtsschreiten, damit das Land seine reichen Naturschätze verwerthe und sich von dem Auslande unabhängig machen könne.

Sehr wichtige Interessen sind daher in Ihre Hände gelegt, deren eifrige Pflege Ich Ihnen vertrauensvoll ans Herz lege.“

Der Landes-Agriculturverein brachte ebenfalls seine Glückwünsche dar; der König geruhte dem genannten Vereine Folgendes zu erwidern:

Der reichste Schatz Ungarns ist sein Boden; die Production bildet die ergiebigste Quelle seines Einkommens.

Jene Männer also, welche der nationalen Hebung der Landwirtschaft ihr Leben weihen, übernehmen eine Arbeit von hoher Tragweite, welche jede Classe der Landesbewohner in ihren wichtigsten Lebensinteressen berührt. Die Förderung dieser Interessen erwarte Ich von Ihnen, meine Herren, und Ich werde Sie gerne in Ihren Bestrebungen unterstützen, sowie Ich mit Freuden jene schönen Resultate in Augenschein genommen habe, welche das Land gelegentlich der jüngsten Ausstellung den wetteifernden Völkern der Welt zeigte.“

Endlich erhielt noch die Deputation des Buda-Pester „Concordia“-Wohlthätigkeitsvereins von Sr. Majestät folgende Antwort:

„Mit Freude nehme Ich davon Kenntniß, daß Ihr Verein das Andenken dieses Tages durch Unterstützung Ihrer leidenden Mitbürger zu verewigen wünscht. Ich betrachte dies als Zeichen Ihrer treuen Anhänglichkeit und versichere Sie Meiner königlichen Huld.“

Aus Anlaß der Aufwartung der verschiedenen Deputationen hatte sich bei der Kettenbrücke und bei der königlichen Burg in Ofen ein zahlreiches Publicum eingefunden.

Die Soirée bei Sr. Majestät dem König, welche heute Abends stattfand, gestaltete sich zu einem glänzenden Feste.

Mehr als tausend Personen versammelten sich in den glänzenden Sälen der Hofburg, darunter zahlreiche Abgeordnete und Magnaten, die Spitzen der hauptstädtischen Militär- und Civil-Behörden, viele hauptstädtische Repräsentanten, die Mitglieder der Deputationen, welche bei Sr. Majestät ihre Gratulations-Aufwartung gemacht, und noch andere weltliche und geistliche Honoratioren. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin erschienen gegen halb 9 Uhr im Saale und wurden mit stürmischen Hochrufen empfangen. Die Königin trug ein herrliches mit Blumen geschmücktes, weißes Atlaskleid und ein prachtvoller, mit Edelsteinen reich besetzter blauer Gürtel umschloß ihre Taille. Im Haare trug sie ein Brillantdiadem. Ihre Majestäten conversirten in der huldvollsten Weise mit ihren Gästen und schienen sehr froh gestimmt. Besonders gilt dies für Ihre Majestät die Königin, die für Beden der Herren, mit welchen sie sprach, ein Lächeln und ein gewinnendes Wort besaß.

Nach 9 Uhr zogen sich Ihre Majestäten zurück. Wieder ertönten stürmische Hochrufe, welche das erlauchte Herrscherpaar mit herzlichem Grusse erwiderte.

Die Anwesenden blieben bis gegen 10 Uhr beisammen. Es wurden kalte Speisen und Champagner herumgereicht, welcher letzterem wacker zugesprochen wurde. So manches Glas wurde auf das Wohl des Monarchen geleert, der heute sein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum gefeiert, und manch herzliches Gelingen! ertönte, da man seiner gedachte. Die Anwesenden trennten sich in sichtlich gehobener Stimmung.

Aus dem Reichstage.

Buda-Pest, 29. November.

Beide Häuser des Reichstages haben heute Nachmittags kurze Sitzungen gehalten, die nur einige Minuten lang dauerten. In beiden Häusern wurde das sanctionirte Anlehensgesetz promulgirt und hat nun dieses volle Rechtskraft erlangt.

Die Wiederwahl Ghyczy's.

Buda-Pest, 29. November.

Eine Deputation der Komorner Wähler hat vorgestern Herrn Coloman Ghyczy in Zgmand aufgesucht und ihn aufgefordert, das Abgeordnetenmandat für Komorn wieder zu übernehmen. Ghyczy hat der Deputation, wie „Hon“ und „P. Napló“ übereinstimmend mittheilen, im Wesentlichen Folgendes geantwortet:

Ich hielt mich für moralisch verpflichtet, meine Ansichten über die Lage des Landes offen und ohne Rückhalt darzulegen und nachdem ich dies, meiner Abdicirung als Abgeordneter, in einem Berichte an meine Wähler gethan habe und ich einen Erfolg meiner Enunciation nicht sowohl von der Gegenwart, als vielmehr von der Zukunft erwarte; glaube ich, daß ich damit auch meine öffentliche Laufbahn beendet habe und bitte ich meine Wähler, dies auch thun zu dürfen. Meine wiederholte Wahl jedoch wird mir neue Pflichten auferlegen, sie wird eine bestimmte Aufforderung zur Erfüllung der edelsten Bürgerpflicht sein, insofern sie den Ausdruck der Billigung meiner Ansichten von Seite meiner Mitbürger ist, und sie wird mir auch neue Kraft zur Erfüllung dieser Pflicht geben. Obzwar ich daher lebhaft die Schwierigkeiten der Stellung empfinde, welche mich im Abgeordnetenhaus erwartet und ich glaube, daß meine Thätigkeit sich kaum weiter erstrecken wird, als durch mein Votum das Recht aufrechtzuerhalten, welches der Stadt Komorn in der Legislative gebührt, so halte ich es doch in dem Fall jedoch, wenn ich durch meine wiederholte Wahl von der Fortdauer des Vertrauens meiner Wähler und davon überzeugt werde, daß ihre patriotische Theilnahme mich auch in meinem ferneren Vorgehen unterstützen wird, für meine Pflicht, ihrer ehrenden Aufforderung nachzukommen. Ich bitte die Deputation, diese meine Erklärung meinen Wählern zugleich mit meinem wärmsten Dank für ihr ehrendes Vertrauen zur Kenntniß zu bringen.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Buda-Pest, 1. December. In der heutigen Clubszung der Deakpartei wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß Szlavay als Chef des Cabinets verbleiben möge und er die Nachfolger der demissionirten Minister Sr. Majestät empfehlen solle.

Die Reconvalescenz Franz Deaks ist fortschreitend.

Neuestes.

Versailles, 29. November, (Nationalversammlung.) Bei dem zweiten Scrutinium zur Wahl der Verfassungscommission erhielt kein Mitglied die Majorität. Montag wird die Wahl fortgesetzt und findet sodann die Verhandlung der Interpellation über den Belagerungszustand statt.

Trianon, 29. November. (Proceß Bazaine.) General Laveaucoupet erklärt, daß er den Befehl, die Fahnen in das Arsenal zu übertragen, nicht ausführen ließ, da ihm derselbe schimpflich und unwürdig schien. Er befahl, den Fahnen die militärische Ehren zu bezeugen und dieselben sodann zu verbrennen. Er wollte nicht, sagt Laveaucoupet, daß die Fahnen, welche zum Ruhme geführt hatten, in das Arsenal geschickt würden, wie ein altes Pferd auf den Schindanger. Diese Aussage ruft eine lebhafteste Bewegung hervor und wird der General beim Verlasse des Saales mit Beifall begrüßt. General Beaunier sagt aus, daß er die Fahne des ersten Zuavenregiments im Stücke zer schneiden und dieselben unter die Soldaten vertheilen ließ. General Lapasset sagt, daß er auch die Fahnen verbrennen ließ; er wollte an der Spitze seiner 5000 Mann ausbrechen, aber Bazaine sagte ihm, man dürfe kein solches Wagstück unternehmen und man müsse auf persönliche Projecte verzichten. Montag wird das Zeugenverhör beendet.

Madrid, 29. November. Ueber Verlangen der Befehlshaber der englischen, französischen und italienischen Geschwader gestattete der Obercommandant der Seegerungsarmee von Cartagena in der verfloßenen

Nacht die Einstellung der Feindseligkeiten von Mitternacht bis 4 Uhr Morgens, um die Räumung des Platzes seitens der Frauen, Greise und Kinder zu ermöglichen. Gestern Abends dauerte das Bombardement fort und kamen in der Stadt mehrere Feuersbrünste zum Ausbruche: auch sollen mehrere Häuser geplündert worden sein.

Der Befehlshaber des italienischen Geschwaders verlangte eine neuerliche Einstellung der Feindseligkeiten, weil die Waffenruhe der verfloßenen Nacht nicht genügend war. Der Ober-Commandant wies dieses Verlangen zurück, weil solche Einstellungen der Feindseligkeiten für die Angriffsoperationen nachtheilig, dagegen für die Insurgenten günstig seien, welche den letzten Waffenstillstand benützten, um sich mit Munition und Lebensmitteln zu versehen.

Die Regierung billigte das Verhalten des Ober-Commandanten.

Nach einem Siege über die Carlisten bande Maestrazzo zog der Generalcapitän in Morella ein und entsetzte dieses vollständig.

Bukarest, 30. November. Die Kammer wählte in die Adresscommission mit großer Majorität ausschließlich Conservative, während die Opposition sich der Abstimmung enthielt.

Washington, 29. November. Spanien hat alle Satisfactions-Ansprüche zugestanden und wird der amerikanischen Flagge Ehrensalut erweisen. Die Schiffsausrüstungen dauern jedoch fort mit Hinblick auf die Coentactilität, daß Spanien nicht im Stande wäre, die Zugeständnisse zu erfüllen.

Amtliches.

(Ernennungen.) Rudolf Dobner zum Ministerialsecretär beim Finanzministerium; Franz Petracsics beim Agrarminister, Mathias Gerskovic beim Essegger, Anton Mazek beim Pozsegaer Gymnasium und Josef Torban bei der Agrar-Oberrealschule zu Directoren.

Namensverzeichnis der Meißbesteuer-ten im Arader Comitats.

laut Feststellung durch die Verificationscommission in ihrem am 21. und 25. November 1873 abgehaltenen Sitzungen.

Table with 3 columns: Name des Steuerzahlenden, Wohnort, Gezahlter Steuerbetrag (fl. fr.). Lists names like Bohus János, B. Edelshaim-Ghulai Sipót, B. Simonyi János, etc.

Table with 3 columns: Name des Steuerzahlenden, Wohnort, Gezahlter Steuerbetrag (fl. fr.). Lists names like Vászárhelvi Géza, Bulbófa János, Viró Kálmán, etc.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 1. December.

Die Repräsentanz der Arader isr. Cultus-Gemeinde hat in ihrer am 30. November l. Z. abgehaltenen Plenar-Versammlung beschloffen, aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs Dienstag am 2. December Vormittags 11 Uhr in der Synagoge einen außerordentlichen, feierlichen Gottesdienst abzuhalten und aus der Wohlthätigkeits-Cassa der Gemeinde hiesigen Armen ohne Unterschied der Confession 100 Gulden zu widmen, welcher Betrag dem löbl. Bürgermeistereamt zur Vertheilung bereits übergeben worden ist. Aus eben diesem feierlichen Anlaße wird am selben Tage Früh 9 Uhr der isr. Humanitäts-Verein im Sitzungssaale der Cultusgemeinde die statutenmäßige Vertheilung von Win-

terkleidern... terrealschulgenheit 51 und 38 P... das neue unserer... Liefer empfi... die von V... redigirte u... jugendlicher... gebene „W... zen Auflage... Außer diese... erste Numm... wir mit... nicht nur d... entprochen... ausgegange... einen durc... da es gewi... gen: Deste... Blatt von g... nicht aufzu... dürfte dem... einem wahr... bietet, wa... belehren u... scheinen kan... rißes Wi... das von ih... zu erhalten... Zeitsch... sondern au... Reihe der... land mit C... Aufzählung... „Wiener Z... fem neuen... nehmen de... sagten. De... „Die Kun... Mór. —... Ma r S... von Ti m... bert M ö... rarische... „Neuen... von Dr. T... derer“ von... B. G.—... Zeitung, r... mit eine... W i l l m e... — D... Debrecziner... des B a l... flag), Aber... t i o n pro... die sie bis... zu bieten... gen desfell... Abend ver... — D... Unterstü... M a i j e n... Zuhelfer... vermehrt n... lich diese... genannte C... beim gesam... testen Wier... — (S... streitet, da... k a p o l y... wäre, so h... zur Befest... E d u a r d... didirt wor... ö n n e zu d... von T r e f... will. — F... merksam... k a p o l y... secretär wa... ernannt w... angeführt... leitionen a... — W... der „N... telegrafirt:... liche Anna... aus Londo... Millionen... Von dem f... auf Wien... deren 5 M... behalten ist...

Gezahlter
teuerbetrag
fl. kr.
548 40
517 73
507 67
503 16 1/2
492 87 1/2
484 46 1/2
482 50
481 22 1/2
474 76
474 62
454 70
449 56
436 67
433 96 1/2
430 33
416 19
402 14
401 4
400 —
366 77 1/2
359 42
354 75 1/2
342 21
338 10
335 96
333 96
331 19
325 88
318 10
316 11 1/2
313 51
307 93 1/2
302 14
298 90 1/2
298 52
291 99 1/2
282 70 1/2
279 32
279 7
277 55
274 94
274 18
273 8
271 61 1/2
262 95
262 69
261 53
260 84
257 33
256 82
251 97
250 36
249 16
244 73
243 59
240 51 1/2
239 42
237 70 1/2
235 60
234 93
234 74
232 18
231 11 1/2
229 95 1/2
227 29
226 —
222 80
222 63
220 44
219 59 1/2
219 38
218 83
216 87 1/2
216 74
213 60
213 31
212 89

terkleidern an arme Schüler der isr. Haupt- und Unterrealschule vornehmen, u. z. werden bei dieser Gelegenheit 51 Schüler mit 26 Röcken, 36 Weimkleidern und 38 Paar Stiefeln betheilt werden.

Wir sehen uns veranlaßt, heute wiederholt auf das neue journalistische Unternehmen, das wir in unserer Sonntags-Nummer der Aufmerksamkeit unserer Leser empfohlen haben, zurückzukommen. Es ist dies die von Wald uin Groller (Wéla Goldscheider) redigirte und von ihm im Vereine mit dem strebsamen, jugendlichen Journalisten Kohn Sándor herausgegebene „Wiener Zeitschrift“, deren Prospect der ganzen Auflage unserer heutigen Nummer beigelegt ist. — Außer diesem Prospect liegt uns aber bereits auch die erste Nummer dieses neuen Journals vor und können wir mit gutem Gewissen behaupten, dieselbe hat nicht nur dem im Prospective entwickelten Programme entsprochen, sondern ist über daselbe noch weit hinausgegangen, so daß wir schon dieser ersten Nummer einen durchschlagenden Erfolg prognosticiren können; da es gewiß ist, daß Wien — wir möchten sogar sagen: Oesterreich-Ungarn — ein schönwissenschaftliches Blatt von gleichem Umfange und gleich gediegenem Inhalt nicht aufzuweisen hat. Die „Wiener Zeitschrift“ dürfte demnach für gebildete Kreise in kurzer Zeit zu einem wahren Bedürfnisse sich gestalten, da sie Alles bietet, was auf schöpferischem Gebiet anzuregen, zu belehren und gleichzeitig zu unterhalten geeignet erscheinen kann, und da Groller's bisheriges schriftstellerisches Wirken wohl die Garantie dafür bietet, daß er das von ihm geleitete Blatt auf der Höhe der Zeit zu erhalten verstehen wird, so kann der „Wiener Zeitschrift“ nicht nur ein gesicherter Bestand, sondern auch eine höchst ehrenvolle Stellung in der Reihe der besten Blätter ähnlichen Genres in Deutschland mit Sicherheit vorhergesagt werden. Die trockene Aufzählung des Inhaltes der ersten Nummer der „Wiener Zeitschrift“ wird beweisen, daß wir von diesem neuen, vielversprechenden journalistischen Unternehmen eher zu wenig als zu viel des Lobes sagten. Der Inhalt der ersten Nummer ist folgender: „Die Kunst arm zu werden.“ Novelle von Fókai Mór. — „An die Mutter Natur.“ Gedicht von Max Schlierbach. — „Unsere Blumen.“ Causerie von Tim-Timm. — „Vorüber.“ Gedicht von Albert Mörser. — „West-östliche Lyrik.“ Eine literarische Abhandlung von dem Autor des „Neuen Tannhäuser.“ — „Wiener Briefe.“ I. von B. G. — (Wald uin Groller). — Musikalische Revue von Dr. Theodor Helm. — „Jffabach's „Wilderer“ von Dr. B. — Neue Bücher, besprochen von B. G. — Neues vom Büchermarkt. — Schachzeitung, redigirt von Hermann Lehner und mit einem Schach-Problem von Rudolf Willmer.

Die hier bereits allgemein beliebt gewordene Debrecziner National-Musikcapelle unter der Leitung des Valázskálán, wird sich morgen (Dienstag), Abends 8 Uhr in Bauer's Restauration produciren, um auf diese Weise allen jenen, die sie bisher noch nicht hören konnten, Gelegenheit zu bieten, sich an den wahrhaft vorzüglichen Leistungen desselben erfreuen und sich einen angenehmen Abend verschaffen zu können.

Die Franz Josephs-Stiftung zur Unterstützung der Cholera-Witwen und Waisen wird, wie „Ref.“ erfährt, anlässlich der Jubelfeier Sr. Majestät um eine beträchtliche Summe vermehrt werden. Die gemeinsame Armee gedenkt nämlich diese Feier durch eine großartige Spende für die genannte Stiftung zu verewigen, und hat diese Idee beim gesammten Officierscorps der Armee den lebhaftesten Wiederhall gefunden.

(Kerkápolys Professur.) „Hon“ bestrittet, daß der Lehrstuhl für Staatswissenschaften Kerkápolys vorbehalten worden sei; denn wenn dies so wäre, so hätte der Unterrichtsminister keinen Concurs zur Besetzung dieses Lehrstuhls ausgeschrieben, und Eduard Horn wäre nicht für diese Professur candidirt worden. Der zurückgetretene Finanzminister könne zu dieser Professur ernannt werden, wenn Herr von Trefort die erwähnte Candidation ungehen will. — Wir machen unseren geehrten Collegen aufmerksam — bemerkt hiezu der „P. M.“ — daß Kerkápolys, seitdem er, und zwar er als schon Staatssecretär war, zum Professor der Staatswissenschaften ernannt wurde, regelmäßig im Index als ord. Professor angeführt wurde; nur daß bisher von ihm keine Vorlesungen angekündigt worden sind.

Betreffs der ungarischen Anleihe wird der „N. Fr. Pr.“ aus Berlin, 28. November, telegrafirt: Kerkápolys berichtete hieher die reichstädtliche Annahme des Anlehens und zugleich meldet man aus London, daß die dortige Gruppe, die sich zwei Millionen Pfund vorbehält, diese nun fest übernimmt. Von dem fix übernommenen 2 1/2 Millionen entfallen also auf Wien und Berlin 1/2 Millionen Pfund. Die anderen 5 Millionen bezüglich welcher die Option vorbehalten ist, werden wahrscheinlich ebenfalls abgehen.

Die fixe Summe wird vermuthlich nicht vor Januar in Buda-Pest, in Wien und London aufgelegt. Den weiteren Betrag benöthigt Kerkápolys erst März. Bis dahin wird die Options-Summe wahrscheinlich auch begeben sein.

Ueber das Befinden des Fräuleins Clara Ziegler ging der königlichen Hoftheater-Intendant in München von Herrn Dr. v. Rufbaum die Nachricht zu, daß „bei Fräulein Ziegler die Besserung jeden Tag sichtlich zunimmt und keinerlei bleibender Nachtheil zu fürchten.“ Hier mag auch beigelegt werden, daß die von den Journalen gebrachte Nachricht, es sei bei Fräulein Ziegler die „Tracheotomie“ (Lufttröhrenschnitt) gemacht worden, durchaus unwahr ist.

(Selbstmord des tunesischen Consuls in Triest.) Aus Triest wird der „Deutsch. Ztg.“ unten 29. November telegrafirt: „Der wegen Baratterie (betrügerisches Gebahren mit Schiffsadungen) zu sechsjährigem Kerker verurtheilte Schiffsrheder und tunesische Consul Albert Peruda hat sich gestern Abends erhängt.“

(Die Ausstattung der Braut des Herzogs von Edinburgh.) Englischen Blättern zu Folge ist ein großer Theil der Ausstattung der Braut des Herzogs von Edinburgh in London bestellt worden. Irland trägt auch sein Schärfelein dazu bei. Valbriggan-Strümpfe, irische Leinwand, Poplin-Roben und Spitzen sind bereits bestellt worden. Eine der Poplin-Roben ist weiß mit Brocat, in welchen goldene Fäden verwoben sind.

Das erste Fest in der Rotunde der Weltausstellung wird im kommenden Mai stattfinden und das großartigste aller bisher geschehenen sein. Oberst v. Török, bekannt als der Arrangeur der historischen Caroussells in der kaiserlichen Winterreitshule, die zudem ein sehr hohes Erträgniß zum Besten der Armen erzielten, arrangirt einen „Einzug des Prinzen Eugenius in Wien nach der Schlacht von Zenta“. Zur historischen getreuen Darstellung werden die kaiserlichen Museen die thumlichstesten Schätze und Dinge jener Zeit leihen. Ein Gleiches wird von Seite der Cavaliere erfolgen, deren persönliche Mitwirkung sogar, mit Einschluß der hohen Damen, gesichert ist. Der gesammte Zug soll 1200 Personen umfassen, ein Arrangement, welches nur in dem größten gedeckten Raume der Welt möglich ist. Es sollen 4 Schwadronen Cavallerie, 2 Bataillone Infanterie, ganze Batterien, theils mit 12 Pferden, theils mit 6 Pferden bespannt, defiliren. Diese ganz außerordentliche Vorstellung soll viermal aufgeführt werden, und zwar theils zum Besten der Armen Wiens, theils zum Besten des „Kaiser Franz Josephs Invalidenfonds“. Man hofft mit Recht auf ein bisher unerreichtes Erträgniß, wie auf ein bisher unerreichtes Fest.

(Ein Armenier.) Vor nunmehr bald einem Jahre tauchte in Paris ein vornehmer Armenier auf, der sich unter dem Namen Dermafarian-Sordani in der galanten Welt rasch den Ruf eines eben so schönen als großmüthigen Fremden erwarb. Er wohnte im „Grand-Hotel“ und glänzte im Boulogner Gehölz durch die Pracht seiner Equipagen und in der ersten Zeit auch seiner orientalischen Kleidung, welche letztere er aber bald mit einer europäischen vertauschte. Sein Aufwand, das Fremdartige seines Wesens und namentlich der Umstand, daß er trotz des Reichthums, den er zur Schau trug, durchaus keine Beziehungen mit den vornehmen Orientalen von Paris zu haben schien, erregten die Aufmerksamkeit der Polizei, welche nur in Erfahrung bringen konnte, daß er aus unbekanntem Gründen von dem egyptischen Minister Nubar-Pascha eine Pension von 4000 Fr. genoss, und die ihn jetzt nur so aufmerksam überwachte. Er wurde dies gewahr und beschwerte sich darüber selbst eines Tages bei dem Polizeipräsidenten, indem er demselben erklärte, daß er von Bergwerken, die er in seiner Heimat besitze, ungemein bedeutende Einkünfte bezöge. Gleichwohl gerieth er bald mit seinen Zahlungen ins Stocken und als er endlich die Diamanten, mit welchen sein morgenländisches Costüm geschmückt war, auf einem Leihante versetzte, verdoppelte die Behörde ihre Nachforschungen und entdeckte, wie der „Figaro“ meldet, großartige Betrügereien, mit deren Hilfe Dermafarian-Sordani seinen Aufwand bestritten hatte. Er wurde verhaftet und die Untersuchung ist im Gange. Dermafarian-Sordani ist 23 bis 24 Jahre alt und von ungewöhnlicher Schönheit; in der Halbwelt wurde er als ein wahrer Prinz aus „Tausend und einer Nacht“ gefeiert und auch in andere Kreise verschaffte ihm sein bestehendes Benehmen Zutritt: so war er namentlich in den Salons des Herrn Emile Girardin, welcher immer auf exotische Celebritäten Jagd macht, ein oft gesehener Gast.

(Stürme.) Die letzten Tage waren in England außerordentlich stürmisch und an verschiedenen Orten, namentlich in Bradford und Huddersfield, wurde durch das Einstürzen von Häusern und Caminen bedeutender Schaden angerichtet. Die Brigg „Sarah“ ging

unweit Liverpool am 23. Morgens mit Mann und Maus unter und gegen Abend wurde ebenfalls ein Fahrzeug auf den Strand geworfen, von welchem kurz darauf das Rettungsboot keine Spur zu finden wußte. Bei Middlesborough wurde am 22. Abends der Dampfer „Thames“ an die Küste geschleudert. In Sheffield riß der Sturm das Dach von einer Kirche und mehrere Häuser erlitten ähnlichen Schaden. In South-Shields tobte der Sturm in gleicher Weise.

(Hungersnoth in Indien.) Die neuesten indischen Journale äußern sich sehr düster über die im untern Bengalen in Aussicht stehende Hungersnoth. Dieselbe droht sogar heftiger zu werden als die im Jahre 1865 und sich über einen größern Flächenraum auszudehnen. Trotz der großen Einfuhr ist der Preis von Reis bereits um dreißig Percent in die Höhe gegangen und die eingeborne Bevölkerung agitirt um ein Verbot der Ausfuhr. Wie den „Times“ von ihrem Correspondenten in Calcutta unterm 24. d. telegrafirt wird, befagt ein Bericht der „Zemindars-Association“, daß die Reisernte mit Ausnahme der von Trissa nur 1/6 eines Durchschnittes für eine Bevölkerung von 60 Millionen Seelen liefern wird.

(Orcale an den schottischen und irischen Küsten.) Seit dem 21. d. M. toben Orcale an den Meeresküsten von Schottland und Irland; Berichte von Schiffbrüchen sind bereits eingelaufen. Im nördlichen Schottland ist Schnee gefallen, während südlich der Forth die Temperatur verhältnißmäßig milde ist. Am 22. stieß der Postkutsche auf dem wilden Wege zwischen Glencroe und Glenkilg ein seltsamer Unfall zu. Es erhob sich nämlich an der wildesten Stelle ein plötzlicher Windstoß und warf Kutsche, Pferde, Postillon u. s. w. den Abhang hinab in einen donnernden Bergstrom hinein. Der Kutscher rettete sich mit Mühe und schleppete sich bis in das nächste Haus und die Postkutsche mußten am folgenden Tage in einem gewöhnlichen Wagen nach Inver-nary gebracht werden.

(Seidenraupeneier aus Japan.) In Japan weiste im vorigen Monat eine Anzahl italienischer und französischer Geschäftsleute, um Seidenraupeneier einzukaufen. Ein Bericht der „Gazz. di Venezia“ aus Tokio vom 7. October klagt über die große Theuerung dieser Waare, welche auch die Regierung nicht gerne aus dem Lande läßt. Dieselbe hat neuerdings die Ausfuhr beschränkt und so kamen nur 28.000 Cartons auf den Markt; der Preis beträgt 3 Dollars per Carton für die geringere Qualität und über 4 Dollars für die bessere.

(Von einem dressirten Floh.) Ein Feuilletonist der „Presse“ erzählt eine reizende kleine Anekdote, deren Held — ein dressirter Floh ist. Vor Jahren schreibt das erwähnte Blatt — kam einmal der „Flohbandiger“ Bartolotti zu einem regierenden Herzog in Deutschland und producirt sich im herzoglichen Schloße. Der Production wohnte unter Anderen auch die Herzogin bei, die ein leichtes Sommerkleid trug und Hals und Nacken entblößt hatte. Die kleinen Schwarzkünstler exercirten und manövrierten mit größter Präcision, als es dem General der Truppe zu langweilig zu werden schien. Mit genialem Entschluß sprang er plötzlich der Herzogin an den Hals und auf einer Kunstreise ohne Engagement verschwand er in den umliegenden Gegenden. Die Herzogin schrie auf vor Entsetzen, der Herzog vor Lachen und „Flohbandiger“ Bartolotti vor Angst. „Ja liebes Kind“, sprach endlich der Herzog mit einigermaßen beruhigtem Zwerchfell, „wir können den Mann nicht ruiniren, er muß seinen ersten Liebhaber wieder haben.“ Kammerfrauen wurden gerufen, die Herzogin entfernte sich schwankenden Schrittes, und bekommen harpte der „Bändiger“ des Ausganges. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis die Jose den mit unblutiger Geschicklichkeit gefaßten Flüchtling zurückbrachte. Mit seligem Lächeln streckte Bartolotti den gebieterischen Finger nach dem Deserteur aus, aber nur, um sogleich mit der Ruhe der Hoffnungslosigkeit zu sagen; „Es ist der Meine nicht.“ Daß jetzt erst das Amusement des Herzogs den Gipfel erreichte, läßt auch vermuthen, daß er den unglücklichen Director genügend entschädigt haben wird.

**Aus dem Vereinsleben.
Einladung.**

Sämmtliche Mitglieder des Arader Honvédvereins werden ersucht, zu dem am 2. December l. J., als der 25. Jahreswende der Regierung Sr. k. und k. Apostolischen Majestät unseres gekrönten Königs Franz Joseph I., in der hiesigen röm. kath. Kirche anzuhaltenden Dankes-Gottesdienst erscheinen zu wollen.

Die Zusammenkunft findet in der Wohnung unseres Kameraden Josef Nagy, Elstergasse Nr. 3 Vormittags 9 Uhr statt, von wo aus sich der Zug unter Vorantragung der Fahne in Bewegung setzen wird.

Arad, 1. December 1873.

Das Präsidium.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 1. December. Spiritus fester. En gros 63 1/2—64 sammt Faß, en detail 61 1/2—62 ohn 64 1/2—65 sammt Faß.

(L-r.) Großwardein, 30. Nov. (Orig-Ver.) Das Wetter hat gestern plötzlich in ein winterliches umgeschlagen, ohne daß dem Boden die genügende Nässe zugeführt gewesen. Demzufolge ist auch ein großer Theil der Felder ungedeckert und unbebaut geblieben, was, wenn die Witterung nicht milde werden sollte, für die 1874er Ernte nicht günstig wäre.

Unsere Oeconomen beileben sich nicht sonderlich mit dem Verkaufe des ohnehin nur spärlich vorhandenen verfügbaren von der letzten Ernte (1), und Händler sowohl als Speculanten müssen sich beim Einkaufe sehr reservirt verhalten, weil die geforderten Preise keinen Gewinnst versprechen und weil die Geldklemme ihnen keine freie Bewegung gestattet.

In einer Zeit, in welcher allererstes Papier bei den Geldinstituten nur mit Mühe zu 14pCt. und bei Privaten zu 19pCt. placirt werden kann, hat die Speculation einen viel zu engen Spielraum, um sich mit theurer Waare die Magazine zu füllen und darf es demzufolge auch nicht auffallen, wenn das Fruchgeschäft dem Drucke dieser beiden Factoren ganz erliegt.

Die industriellen (?) Verhältnisse unserer Stadt gestalten sich von Tag zu Tag ungünstiger; die Nachwehen des „Kraichs“ beeinträchtigen die Production und Consumption in hohem Grade. Durch die sich häufenden Concurse ist der Credit schon derart erschüttert, daß unsere nur wenigen Fabrikanten und Kaufleute jetzt nur mehr gegen Barzahlung Lieferungen effectuiren wollen. Das Geschäft in allen Branchen tritt damit mehr und mehr in das Stadium der Stagnation, und gibt es nur wenige Gewerbe noch die sich einer regen Nachfrage erfreuen.

Wir notiren heute für: Weizen 82pfd fl. 6.70, 85pfd. fl. 7.30—35 pr. Zolctr.

Roggen fl. 4.50 bis fl. 5.—, je nach Qual.

Mais fl. 4.10 pr. Zolctr.

Hafers fl. 3.50 pr. Wiener Str.

Gerste fl. 3.30—40 pr. 72 Wien. Pfd.

Spiritus: lebhaftes Geschäft, und notirt effectiv 60 kr. per Grad, ohne Gebinde 14 Grad Reaumur.

Wien, 29. November. (Fruchtbörse.) Trotz der ruhigen Stimmung, die im Laufe der Woche vorherrschend gewesen, eröffnet das heutige Geschäft wieder in recht fester Haltung. Doch ist der Verkehr in allen Sorten ein sehr beschränkter und die Kauflust schwach. Weizen wird zumindest leztwöchentliche Preise bedingen, auch Roggen ist, trotzdem ziemlich viel angeboten wird, fest behauptet. Gerste ist ziemlich unverändert. Hafers sehr fest und gegen die Vorwoche um 20 kr. per Centner theurer. Prompte gewöhnliche Waare kostet fl. 4.70 bis fl. 4.75, gereuterte Waare fl. 4.90 bis fl. 4.95. Mais wesentlich fester.

Wiener Börse vom 29. November. Bei beschränktem Umsatze verkehrte die heutige, jedes Impulses von außen entbehrende Vorbörsen zu den gestrigen Coursen, welche sich nur bei jenen Effectengattungen mäßig erhöhten, die in Folge Stückmangels gesucht waren.

Creditactien 225.75 nach 226.50, Anglo 138 nach 138.50, Union 112 nach 112.25, Vereinsbank hielten sich zwischen 14 und 14.50, Anglo-Hungarian zwischen 38.50 und 36.50.

Allgemeine Baubank hoben sich bis 55.50 nach 53.75, Anglo-Baubank von 81.50 auf 83.50, Bauverein von 22.25 auf 23, Wechsel-Baubank von 15 auf 15.50, Union-Baubank 47.50 und 47.75, Brigittenauer 14 und 14.25.

Staatsbahn 331.50, Lombarden 171.50.

Um 11 Uhr notirte man:

Creditactien 225.75, Anglo-Actien 138.—, Union 112.50, Lombarden 171.50, Baubank 55.25, Anglo-Baubank 83.

An der Mittagsbörse war die Stimmung etwas matter. Creditactien 225.50, Anglobank 138, Francobank 34.50, Vereinsbank 16, Oesterreichische allgemeine Bank 24.

Allgemeine Baubank 55.50, Anglo-Baubank 83.25, Bauverein 23, Wechsel-Baubank 16.75, Union-Baubank 48.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 18.50.

Im Verlaufe befestigte sich die Stimmung wieder; insbesondere nach Bauwerthen war die Nachfrage stärker.

Creditactien 226.75, Anglobank 139.25, Francobank 34, Unionbank 113, Vereinsbank 16.75, Allgemeine Baubank 57.75, Anglo-Baubank 85.75

Die zweite Hälfte war entschieden günstig. Creditactien stiegen bis 227, Anglobank 140, Francobank 34.50, Vereinsbank 17.75, Unionbank 116, Oesterreichische allgemeine Bank 45, Handelsbank 63, Anglo-Hungarian-Bank 36.50.

Bauwerthe beharrten in der steigenden Tendenz Allgemeine Baubank 59, Anglo-Baubank 87.50, Bauverein 25, Wechsel-Baubank 17.50, Brigittenauer 15, Napoleonsd'or 9.06.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 M.: Creditactien 226.50, Anglo 140.75, Union 115.50, Handelsbank 68, Vereinsbank 17, Oesterreichische allgemeine Bank 46, Baubank 60, Anglo-Baubank 87.25, Bauverein 24.75, Fest.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 1. December. Getreidegeschäft. Prompter Weizen fest. Hafers fl. 2.18—2.19 Frühjahr-Weizen fl. 8 bis fl. 8.05. Walachische Gerste fl. 4.90. Gerste fl. 3.62—65.

Berkehrsausweis der Arader I. Sparcassa vom Monate November 1873.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, and various financial entries for the Arader I. Sparcassa for November 1873.

Arad, am 31. November 1873. Gegeben: Carl Andrónyi m. p., Director. Nicolaus Lukácsy m. p., leit. Secretär. Eduard Eckhart m. p., Buchhalter.

Berkehrsausweis der „Arader Handels- und Gewerbe-Bank“ pro November 1873.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, and various financial entries for the Arader Handels- und Gewerbe-Bank for November 1873.

Berkehrsausweis der Arader Comitats-Sparcassa pro November 1873.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, and various financial entries for the Arader Comitats-Sparcassa for November 1873.

Die Direction.

Betriebsausweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

Table with columns: Personen, Einnahmen, and various financial entries for the Arader Straßen-Eisenbahn for November 1873.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5% zu 8 Tage, 6 1/2% zu 30, 7% zu 90 Kündigung; ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise Hypothecar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt.

(1) Die Direction.

Theater. Zum Benefice des Schauspielers BODROGHI DÉNES. Heute Dienstag den 2. December 1873 unter der Direction des Gustav Hubay: Bánk bán. Tragödie in 5 Acten von Katona Josef. (Regisseur Prielle.) Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Temesvárer Lottoziehung vom 29. November. 14 49 71 80 46 Wiener Lottoziehung vom 29. November. 69 79 41 84 37.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Notirungen' and other small notices.

Notierungen der Wiener Börse vom 29. November.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 29. November.		5% Grundentlastungs-Obligationen.		Bank-Aktion per Stück.		Pfundbriefe.		Devisen.	
Gold	Waare	Gold	Waare	Gold	Waare	Gold	Waare	Gold	Waare	Gold	Waare
100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.
100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.
100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.	100 fl. 100 fl.

Die Romanheldinnen.

Launige Erzählung von J. Krüger.

(13. Fortsetzung)

Sechstes Capitel.

Aus dem Feuer gerettet.

„Weiche Betten, wie sie in der Stadt üblich sind“, sagte er, „kann ich den Fräulein freilich nicht anbieten, aber ein bequemes Stroflager mit Kopfkissen und wollenen Decken, worauf es sich, wenn man nur recht müde ist, auch fest und gesund schläft. Während der Herr hier“ — er deutete auf Roden — „mit meinen Leuten fortging, habe ich schon Alles in Ordnung bringen lassen. Wenn die Damen, die wahrscheinlich hungrig und dürstig sind, sich mit Seltene und Trank gefärkt haben, können sie sich nach Oben zur Ruhe begeben.“

Er hat die beiden Städter und die Mädchen in's Haus zu treten und hieß die Leute, welche Letztere hergetragen, sich irgendwo im Walde ein Nachtquartier unter dem Schutze der Bäume suchen.

Nach wenigen Augenblicken befand man sich in einem ziemlich weiten Raum, der den ganzen untern Theil des Hauses einnahm. Derselbe war beleuchtet durch mehrere brennende Kienfackeln, die in den Wandpfosten steckten. Eine leiterähnliche Treppe führte zu den Schlafkammern, von denen der Alte gesprochen hatte. In der Mitte der Räumlichkeit stand ein großer Tisch, an dem wohl ein Duzend Personen wenn sie die daneben stehenden hölzernen Bänke benutzten, Platz finden konnten. Im Hintergrunde aber brannte auf einem rohen von Steinen errichteten Heerde ein mächtiges Feuer, über dem zwischen eisernen Stäben an einer Kette ein großer Kessel hing.

Der Alte lud die Damen und ihre Begleiter ein, Platz zu nehmen und sagte dann, daß das Abendbrot in wenigen Minuten auf dem Tische sein werde. Er hielt auch Wort. Wildau und Roden hatten mit ihren Geliebten erst wenige Worte gewechselt, als er den vom Feuer gehobenen Kessel herbeischleppte und auf dem Tische ausschüttete. Der Inhalt desselben bestand aus Kartoffeln, die in ihrer Hülle gekocht waren. Hierauf brachte der gastfreie Wirth das nöthige, aber sehr einfache Tischgeräth herbei, das er einem im Winkel stehenden alten Schranke entnommen, setzte dann noch einen Teller mit frischer Butter, ein Häßchen mit Salz, einen steinernen mit Bier gefüllten Krug vor seine Gäste hin und bat sie, sich die gern gespendete Gottesgabe schmecken zu lassen. Er selbst wollte keinen Theil an der Mahlzeit nehmen, weil er, wie er sagte, schon längst zur Nacht gegessen hatte.

Zu jeder anderen Zeit hätten die verwöhnten Damen solch' einfaches Gericht wohl mit Protest zurückgewiesen. Aber sie hatten fast den ganzen Tag ohne Nahrung hingeblickt und verspürten einen Appetit, der sich nicht mehr bekämpfen lassen wollte. So wurde von ihnen zum bösen Spiele gute Miene gemacht, was ihnen noch dadurch erleichtert wurde, daß die Männer zuerst die Kartoffeln zu schälen begannen, sie kosteten und schmackhaft fanden. Das Beispiel wirkte vortrefflich. Die Mädchen griffen tüchtig zu, stillten ihren Hunger und setzten dann auch den vollen Bierkrug mit Anstrengung an ihre Lippen. Als das Mahl verzehrt, sehnten sich Alle nach Ruhe. Die Damen wünschten den Herren seufzend gute Nacht und kletterten, als diese sich abgewandt hatten, auf der Leiter zu ihrem Schlafgemache, das der alte Hausbewohner durch eine kleine Dellampe erhellt, so rasch wie es ging, empor.

Wildau und Roden aber zogen den Alten in eine Ecke des Raumes und knüpften ein Gespräch mit ihm an, das nur kurze Zeit währte, dann gingen die drei Männer, statt sich schlafen zu legen, in den Wald hinaus.

Die jungen Damen fanden oben Alles so, wie der alte Hausbewohner ihnen gesagt hatte.

Mehrere Kammern stießen an einander. In der letzten, worin die Lampe brannte, war ihnen das Lager bereitet. Sie untersuchten es. Weiches Stroh diente zum Unterbette. Die Kopfkissen waren mit grober, aber reinlicher Leinwand überzogen und die wollene Oberdecke von gleicher Sauberkeit.

„Eine Nacht läßt sich hier wohl zubringen“, sagte Helma, „ja, es würde dies einfache Lager in der Hütte eines Holzhauers mir Spaß machen, weil hier zu schlafen doch eine Abwechslung in den Gewohnheiten unseres bequemen Lebens bildet und diese Nachtruhe einen romantischen Anstrich hat, wenn ich nicht an unsere arme Mutter dachte, der es wahrscheinlich viel schlimmer ergeht, als uns. Wer weiß, in welche finstere, schauerliche Höhle die Räuber die Vermissten gebracht haben und ob sie nicht den entsetzlichsten Mißhandlungen ausgesetzt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg.
Redaktionsleiter: H. Goldscheider.
Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse in A. S. Steiniger'schen Hause

120.000 Thaler Pr.-Crt.
ev. als Hauptgewinn.

Gewinne von 50.000 40.000 30.000 20.000 16.000, 2 à 12.000, 10.000, 2 à 8000, 2 à 6000, 5 à 4800, 13 à 4000, 11 à 3200, 12 à 2400, 27 à 2000, 3 à 1600, 55 à 1200, 126 à 800, 6 à 600, 2 à 450, 312 à 400, 312 à 200, 10 à 120, 360 à 80 und 34.326 à 44, 40, 20 etc. etc. Thaler Pr.-Crt. enthält die vom Staate genehmigte und garantierte.

große Geldverlosung.

worin die Gesamtsumme der Capitalien von über (979 211) 2 Millionen, 120.000 Thaler Pr.-Crt. binnen wenigen Monaten in lebhafter Ziehung zur sicheren Entscheidung gelangt.

Die Ziehung erster Abtheilung ist planmäßig auf den 17. und 18. December d. J. festgesetzt und ist der Preis der Lose: fl. 50 für ein ganzes Originallos (keine Promesse) 175 „ „ halbes 90 „ „ Viertel

Gegen Einfindung des Betrages in fl. ö. B. Banknoten am bequemsten der Sicherheit halber in recommendirten Briefen, verleihe ich direct unter gratis Beifügung des Prospectes die mit Staatswappen versehenen Originallos selbst nach weitesther Entfernung prompt und verschwiegen. Sofort nach der Ziehung erhält jeder Beteiligte die Ziehungsliste nebst Renovationslos überhandt und werden Gewinnbeträge unter strengster Discretion sogleich ausgezahlt. Man wende sich baldigst vertrauensvoll an das hies vom Glücke begünstigte Bankhaus **Siegmund Heckscher, Hamburg.**

Zu vermieten.

Im Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41, ist vom 1. Feber 1874 ab ein schönes

Gassengewölbe

mit 2 Thüren zu vermieten. Näheres bei den Herren Bing & Reicher daselbst.

(992-1.4)

Licht schön

Neueste Petroleum-Sicherheits-Lampen mit bekonstruirtem Schmelzring-Sparbrenner (1 Flamme gibt 6 Kerzenlicht), unerschütterlich die schönste Beleuchtung und dennoch 50 Percent Ersparnis gegen jedes andere Brennmaterial. Um gar keine Vorsichtsmaßregeln zu fürchten sind die Preise unerschütterlich billig gestellt. Für beste Qualität wird garantiert.

Licht gut

1 Stück Speisezimmer-Hängelampe feinste Sorte, Bronze verguldet fl. 15, 20, 25. Die Preise der Lampen verstehen sich komplett sammt Docht und Glas.

Licht billig

Regenmäntel.

Reisenden, Deconomen oder Bahnbeamten und überhaupt allen Jenen, die dem Regen ausgesetzt sind, ist der englische Regenmantel, aus einem neuverbefferten unverwundlichen wasserdichten Stoff besonders zu empfehlen.

GOVIN & SOHN

En-gros-Käufer erhalten Rabatt im

Bazar Friedmann, Wien, Praterstrasse 26.

Schutz vor Kälte ist und bleibt gute WINTERKLEIDUNG.

aus reiner Schafwolle, welche bekanntlich den Körper vor jeder schädlichen Witterung schützt, und daher zur Erhaltung der Gesundheit in der rauhen Herbst- und Winterzeit unbedingt notwendig sind.

Handschuhe aus dem besten englischen Schafwoll-Burkinahoff. 1 Paar für Herren fr. 50, 70, 90.

Reise- und andere Shawls aus reiner Schafwolle, schönste Dessins. 1 Stück für Herren fr. 70, 90, fl. 1.20, 1.50.

Pulswärmer, beste Sorte. 1 Paar für Herren fr. 25, 30, 40, 50.

Gesundheits-Leibchen aus reiner Baum- oder Schafwolle. Diese schützen im Winter vor jeder Erkältung, daher besonders zu empfehlen.

Gesundheits-Unterhosen. 1 Paar für Herren fl. 1, 1.50, 2.

Gesundheits-Socken und Strümpfe aus reiner Schafwolle. 1 Paar Herren-Socken fr. 30, 40, 50, 60.

Winter-Hemden aus feinstem Schafwollstoff, modern und elegant, mit Seide monierter Brust.

Herren- und Damen Schlips, sehr elegant. 1 Stück fr. 2, 3, 4, 5, 6.

Grosse Auswahl von Herren- und Damen-Halstüchern aus feiner Seide, fein, weiß fl. 1.

Baumbinden aus Schafwollstoff. 1 Stück fr. 50.

Damen- und Mädchen-Hauben. Das Modernste, Neueste und Schönste. 1 Stück für Damen fl. 1.80, 2.50, 3, 3.50.

Vorstehend assortirte Waaren sind einzig und allein in solcher Qualität zu haben im Bazar Friedmann, 26 Praterstrasse 26.

En-gross-Käufer erhalten Rabatt.

Baskisches aus bestem Tuch gearbeitet. 1 Stück schön mit Schürzen fl. 1, 1.50, 1.80.

Damen- und Kinder-Muff. 1 Stück für Damen, elegant fl. 1.80, 2, 2.50.

Ganz neu für diese Saison. Damen- und Mädchenlucher in den Farben weiß, violett, roth, blau.

Eugenie-Hauben aus feinsten Berliner Wolle, mit Seide gefüttert und reich mit Netzen gebüßt.

Specialität für Herren! Ein sehr schönes Herren-Chemise aus bestem Schafwollstoff mit feinem gestickten Brust sammt Kragen und Ausschnitt so daß man es über jedem Hemd tragen kann.

Jagd-Strümpfe, hohe Sorte. 1 Paar große Sorte, beste Qualität, fl. 1.30.

Garnachen feinste Qualität. 1 Paar, beste Sorte für Damen fl. 20, 1.50, 1.80.

Pelerinen-Damen-Krägen. Hoch elegant, für Balls und Besuche zum Entrée.

Kinderkleidchen aus Schafwollstoff. 1 Stück fr. 60 bis 80.

Schuhsohlen als Einlage für jede Schuhung, erhält den Fuß trocken und warm, daher der Gesundheit besonders zuträglich.

Neuestes zur Wintersaison! Nur 5 Gulden

Besteht ein completer englischer Gesundheitsanzug. Derselbe ist aus amerikanischer Natur-Wolle gemacht und ist künstlich ähnlicher Feinheit, welche die Eigenschaft hat, den Körper schnell zu erwärmen und ihn in fortwährender leichter Transpiration zu erhalten.

Ein solcher Anzug für Herren oder Damen besteht aus 1 Hemd, 1 Beinkleid, 2 Paar Socken und Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, 1 Paar Schuheinlagen.

Minuendo-Licitation.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß zur Lieferungs-Sicherstellung der für die Pflasterung der Stadt erforderlichen Stein-Materialien u. zw.:

Table with 2 columns: Year (1874-1879) and Quantity (1000-2000 Klafter). Total 11000 Klafter.

behauene Steine, am 10. Decemecr 1873, Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale der Wirtschaftskommission (Freyberger'sches Haus II. Stock) eine Minuendo-Licitation abgehalten wird.

Licitirt kann entweder mündlich oder mittelst im Vorhinein einzureichender versiegelter schriftlicher Offerte werden.

Die Minuendo-Licitation wird auf zweierlei Art abgehalten, u. zw.: 1. Wie theuer die Lieferung der Quadrat-Klafter behauener Steine übernommen wird bei Uebernahme der Solymoser Steinbrüche der Stadt und deren Acquisiten — letztere um den Schätzungs-werth.

2. Wie theuer die Lieferung der Steine aus den Sobber Steinbrüchen übernommen wird. Die Licitations-Bedingnisse — die vor der Minuendo-Licitation bei der Wirtschaftskommission in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können — sind kurz folgende:

Die von Solymos zu liefernden Steine müssen Prima-Qualität Granitsteine sein; regelmäßige Behauung wird nur auf der obere Fläche gewünscht, bei den Seitentheilen aber nur insoweit, daß sie zur vorschriftsmäßigen Zusammenfügung geeignet seien.

Für die Steine aus Sobber wird gewünscht, daß sie aus der allerseits benützten Qualität sein sollen und müssen sie in jeder Beziehung gleichmäßig im Würfel behauen sein.

Die Uebernahme wird bei dem Arader Bahnhof oder am Marosufer in Viereck aufgeschlichtet vorgenommen. Als Kuegeld sind 2000 fl. in Baarem oder in Werthpapieren zu erlegen.

Zur Vertrags-Sicherstellung sind 10000 fl. entweder in Baarem oder in Werthpapieren zu erlegen. Aus der am 26. November 1873, abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von Csiky Károly, Vizenotär. (997-1.3)

Aufruf!

Das Namensverzeichnis der Virilisten der königl. Freistadt Arad wird auf Grundlage der durch das Viebuchhalteramt der Stadt angefertigten Steueranweis-Listen und der seitens Einzelner die Steuerzahlung ausweisender Documente; ferner auf Grundlage der in den §. 23 und 24 des G. N. 42: 1870 angeführten Rechtsbegünstigungen, durch die von Seite der städtischen Repräsentanz erecirtirte Verifications-Commission am 4., 5. und 6. Decemecr 1. S., täglich von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, im städtischen Rathungssaal für das Jahr 1874 festgestellt werden.

Es werden daher alle Jene, die das Virilistenrecht auf dem Gebiet der k. Freistadt Arad in Anspruch zu nehmen wünschen, hiemit aufgefordert, an den genannten Tagen und an dem bezeichneten Orte mit den erforderlichen Documenten versehen, vor der Verificationscommission erscheinen zu wollen.

Im Auftrage der Verificationscommission: Arad, 23. November 1873. (989-2.3)

Institoris Kálmán, Obernotär.

Ein Bienenstand,

bestehend aus 100 Mobil- und 40 Stabil-Stöcken, werden sammt den hiezu gehörigen Requiriten apostrophischen Schriften u. aus freier Hand verkauft, p. t. Liebhaber, die sich diesen wirklich schönen Besitz wünschen, werden zur Besichtigung höflichst eingeladen, auch können dieselben sich brieflich, aber baldigst, an den Gefertigten wenden.

Neu-Egt-Anna im Arader Comitae. (996-1.3)

Josef Imneffy, Lehrer.

Der Vorbereitungs-Curs

Einjährig-Freiwilligen-Prüfung beginnt am 1. Jänner 1874. Näheres und Programm bei

M. MILAR, Hauptgasse 42, I. Stock. (993-1.3)

Zu vermieten

sind: im Schreyer'schen Hause, Hauptplatz Nr. 22, ein schönes geräumiges Gewölb sammt Wohnung und sofort zu beziehen.

Nähere Auskunft erteilt Jacob Schreyer, Hauptplatz Nr. 22, im I. Stock Arad, im September 1873. (813-14 14)

Echte Harzer Canarienvogel

eine Auswahl ausgezeichneter Schläger, Koller, Glocker, Solpfeier u. s. w., sind zum Verkauf angekommen und zu haben im Hotel „zum weißen Kreuz“, Zimmer Nr. 21.

F. Ahrend. (995-1.3)

Nähere Auskunft erteilt Jacob Schreyer, Hauptplatz Nr. 22, im I. Stock Arad, im September 1873. (813-14 14)